

HARTWIG SPITZER

Zur räumlichen Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion*

Mit 1 Kartenbeilage

I. Formen und Maßstab der räumlichen Verteilung

1. Konzentration und Dekonzentration

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftszweig mit breiter räumlicher Verteilung. Die damit verbundenen unterschiedlichen Standortbedingungen bewirken eine vielfältige Erzeugung mit großer räumlicher Uneinheitlichkeit. Es gibt deswegen innerhalb dieses Wirtschaftszweiges Gebiete mit deutlicher Einseitigkeit und daneben auch solche mit großer Vielseitigkeit der Produktion. Der erste Fall kann mit Schwerpunktbildung oder regionaler Konzentration und der zweite mit regionaler Dekonzentration bezeichnet werden. Die regionale Konzentration liegt vor, wenn die landwirtschaftliche Erzeugung auf wenige Produkte oder gar nur auf ein Produkt beschränkt wird. Aus dieser Formulierung wird deutlich, daß die Konzentration mit der Spezialisierung verbunden ist. Regionale Konzentration kann auch als „Spezialisierung im Raum“ angesehen werden. Es muß jedoch klar zwischen dieser regionalen Spezialisierung und der des einzelnen Betriebes unterschieden werden, obwohl zwischen beiden Zusammenhänge bestehen. Die Spezialisierung der einzelnen Betriebe führt nicht automatisch zu einer Spezialisierung der Region. Das ist nur der Fall, wenn sich alle Betriebe in gleicher Produktionsrichtung spezialisieren, also etwa reine Grünlandbetriebe mit Milchviehhaltung werden. Wenn sich dagegen die Einzelbetriebe eines Gebietes in verschiedene Produktionsrichtungen spezialisieren, zum Beispiel auf begünstigtem Standort entweder Zuckerrüben-, Getreide-, Rindermast- oder Milchbetriebe werden, dann kommt es zu einer regionalen Dekonzentration. Sie liegt selbstverständlich auch vor, wenn die Einzelbetriebe eines Gebietes sich nicht spezialisieren, sondern an einer vielseitigen Produktion festhalten.

2. Der Rohrertrag als Maßstab

Die Ermittlung des Grades der regionalen Konzentration setzt einen einheitlichen Maßstab für alle landwirtschaftlichen Produkte voraus. Das könnte eine naturale Größe, wie zum Beispiel der Getreidewert sein. Es erscheint jedoch zweckmäßiger, den Geldwert der Produkte, und zwar den Rohrertrag zu wählen. Mit ihm wird die Produktionsrichtung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend wiedergegeben. Die Berechnung von Rohrertragshöhe und Roh-

tragsstruktur führt man auch aus anderen Gründen durch. Sie liefert konkrete Angaben über die Agrarproduktion eines Gebietes und eignet sich zur Klassifizierung der Betriebsgrößen. Außerdem lassen sich Rückschlüsse auf die Einkommenshöhe ziehen. Das ist für regionale Untersuchungen, in denen man nicht in der Lage ist, das Einkommen jedes Betriebes mit Betriebsplanungen gesondert festzustellen, von erheblichem Wert. Der Grad der regionalen Konzentration ist also lediglich ein Ergebnis derselben Erhebungen und Grundberechnungen, die noch zu anderen Aussagen führen.

Die Rohrertragsermittlung für ganze Gebiete kann nur mit Daten der amtlichen Agrarstatistik und nicht mit denen der Buchführung erfolgen. Dementsprechend ist es auch nicht möglich, den Buchführungsbegriff für den Rohrertrag, in dem die Mietwerte der Wohnungen enthalten sind, zu Grunde zu legen ([3]¹, S. 16). Es handelt sich vielmehr um einen kalkulierten Rohrertrag, der sich aus der Multiplikation von Preis mal Naturalertrag ergibt. Kolt [4] und Berg [2] haben den Rohrertrag aus der Statistik abgeleitet und die dabei auftretenden methodologischen Probleme behandelt. Wenn die Statistik keine regional differenzierten Preise angibt oder der Preis für ein Produkt einheitlich ist, dann ist es durch einen Vorschlag von Meimberg [5] möglich, mit Wägezahlen zu arbeiten. Dadurch vereinfachen sich die Berechnungen.

Die regionale Konzentration kann in zweierlei Hinsicht betrachtet werden. Einmal, indem man die Gesamtproduktion bestimmter Gebiete daraufhin analysiert, welche Produkte sie enthält und wie hoch deren Anteile sind. Zum anderen, indem man die regionale Verteilung von Einzelprodukten untersucht. Im ersten Fall steht die Rohrertragsstruktur und im zweiten die Rohrertragshöhe im Vordergrund.

II. Die Betrachtung der Gesamtproduktion

1. Die Typen unterschiedlicher regionaler Konzentration

Einseitigkeit oder Vielseitigkeit des Anbaus beruhen zu allererst auf den natürlichen Standortbedingungen eines Gebietes, die dann von den wirtschaftlichen Faktoren modifiziert werden. Teilt man die Standorte nach Anbauwürdigkeit und Ertragsfähigkeit ein, so sind diejenigen, die für eine große Zahl von Kulturen Anbaumöglichkeiten bieten, von denen zu unterscheiden, deren naturbedingtes Anbau-

* Arbeit aus dem Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus-Liebig-Universität, Direktor Prof. Dr. P. Meimberg.

¹ Die Zahlen in [] beziehen sich auf die Literaturzusammenstellung am Schluß des Aufsatzes.

weder die Gesamtfläche oder die landwirtschaftliche Nutzfläche der Räume eingesetzt werden. Mit der Gesamtfläche kommt man der tatsächlichen räumlichen Verteilung am nächsten, läßt aber die unterschiedlichen Anteile der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Teilräumen unberücksichtigt.

b) Die Ermittlung der regionalen Produktionsanteile

Es wird festgestellt, welchen Anteil die Produktion der Teilräume an der des Gesamtraumes hat. Dazu setzt man den Produktrohertrag des Gesamtraumes gleich 100 oder 1000 und ermittelt für alle Teilräume die auf sie entfallenden Anteile in Prozent oder Promille. Für eine befriedigende Aussage über die räumliche Verteilung ist bei dieser Methode allerdings Voraussetzung, daß die Teilräume in ihrem Flächenumfang annähernd gleich sind oder daß ihre Zahl groß ist.

Die erste Methode berücksichtigt den Flächenumfang und ist deswegen genauer. Außerdem ist es von Vorteil, daß Konzentration und Dekonzentration sofort, wenn auch manchmal mit Vorbehalt, unterschieden werden können. Nachteilig ist die Verwendung der abstrakten Werte für den Grad der Produktionsdichte. Sie stören besonders bei der Veranschaulichung der Konzentrationsveränderungen. Diese Methode eignet sich deswegen am besten für die Zustandsdarstellung. Die zweite Methode verlangt wenig Rechenaufwand und vermittelt durch die Anteilzahlen sehr leicht konkrete Vorstellungen über Größe und regionale Konzentration der Produktion. Ihr Nachteil ist die mögliche Verzerrung bei zu unterschiedlicher Teilraumgröße. Wenn er vermieden werden kann, ist diese Methode für die Darstellung der Konzentrationsveränderung vorzuziehen.

2. Die Zuckerrübenproduktion als Beispiel

Ermittelt man die räumliche Verteilung der Zuckerrübenproduktion im Bundesgebiet nach beiden Methoden, so sind kaum Abweichungen in den Ergebnissen festzustellen. Es zeigen sich deutliche regionale Konzentrationen im Niedersächsischen Raum um Hildesheim-Braunschweig und Uelzen, in der Kölner Bucht, in der Wetterau, in Rheinhessen, im Raume Würzburg-Heilbronn und Regensburg-Straubing. Daneben gibt es aber auch Gebiete mit zwar geringerer, aber immer noch bedeutender Zuckerrübenproduktion, so in Schleswig-Holstein, Nordniedersachsen, Nordhessen und im mittleren Bayern. Außerdem fällt es auf, daß neben diesen Schwerpunktgebieten fast alle Landkreise Zuckerrübenanbau, wenn auch im schwachen Maße, aufweisen. Es liegt also auch regionale Dekonzentration vor. Diese räumliche Verteilung der Zuckerrübenproduktion ist typisch für viele gewöhnliche landwirtschaftliche Kulturen Deutschlands, während andere, besonders manche Sonderkulturen, wie zum Beispiel der Wein, fast nur in regionaler Konzentration auftreten.

Die Bedeutung der Ackerbaubörden als Schwerpunkte der Zuckerrübenproduktion hat in den vergangenen Jahren abgenommen. Das geht aus der Untersuchung der Konzentra-

tionstendenzen hervor. Auf der beifolgenden Karte ist die Veränderung der Konzentration des Zuckerrübenanbaus zwischen den Jahren 1949 und 1960 dargestellt². Dabei zeigt sich, daß die „klassischen“ Zuckerrübengebiete in Niedersachsen und in der Kölner Bucht ihre Anteile an der Gesamtproduktion verringert haben. Das ist trotz der insgesamt starken Zunahme des Gesamtrohertrages für Zuckerrüben der Fall. Die regionale Konzentration ist in den alten Zuckerrübengebieten noch vorhanden, aber es haben sich neue Schwerpunkte in Schleswig-Holstein, Nordniedersachsen und besonders in Süddeutschland gebildet. Diese neuen Standorte weisen die stärksten Zunahmen in den Anteilen an dem Rohhertrag für das Bundesgebiet auf.

IV. Zusammenfassung

Die landwirtschaftliche Produktion ist räumlich weit und uneinheitlich verteilt. Regionale Spezialisierung und Konzentration der Erzeugung wechselt mit vielseitigem Anbau und Dekonzentration ab. Die Ermittlung dieser Erscheinungen und ihrer Veränderungen sind das Anliegen der Abhandlung. Als Maßstab für den Grad der regionalen Konzentration eignet sich der Rohhertrag. Es sind Methoden entwickelt worden, ihn von den Daten der amtlichen Agrarstatistik abzuleiten. Die regionale Konzentration kann in zweierlei Hinsicht betrachtet werden. Einerseits läßt sich von der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion die Zahl der darin enthaltenen Produkte und die Höhe ihrer Anteile ermitteln. Mit dieser Analyse der Rohhertragsstruktur lassen sich Typen unterschiedlicher regionaler Konzentration bilden. Dafür werden Beispiele gegeben. Andererseits kann die räumliche Verteilung von Einzelprodukten betrachtet werden. Das geschieht mit der Rohhertragshöhe der Produkte. Mit ihr läßt sich, wie am Beispiel der Zuckerrübenproduktion gezeigt wird, auch die Veränderung der räumlichen Verteilung darstellen.

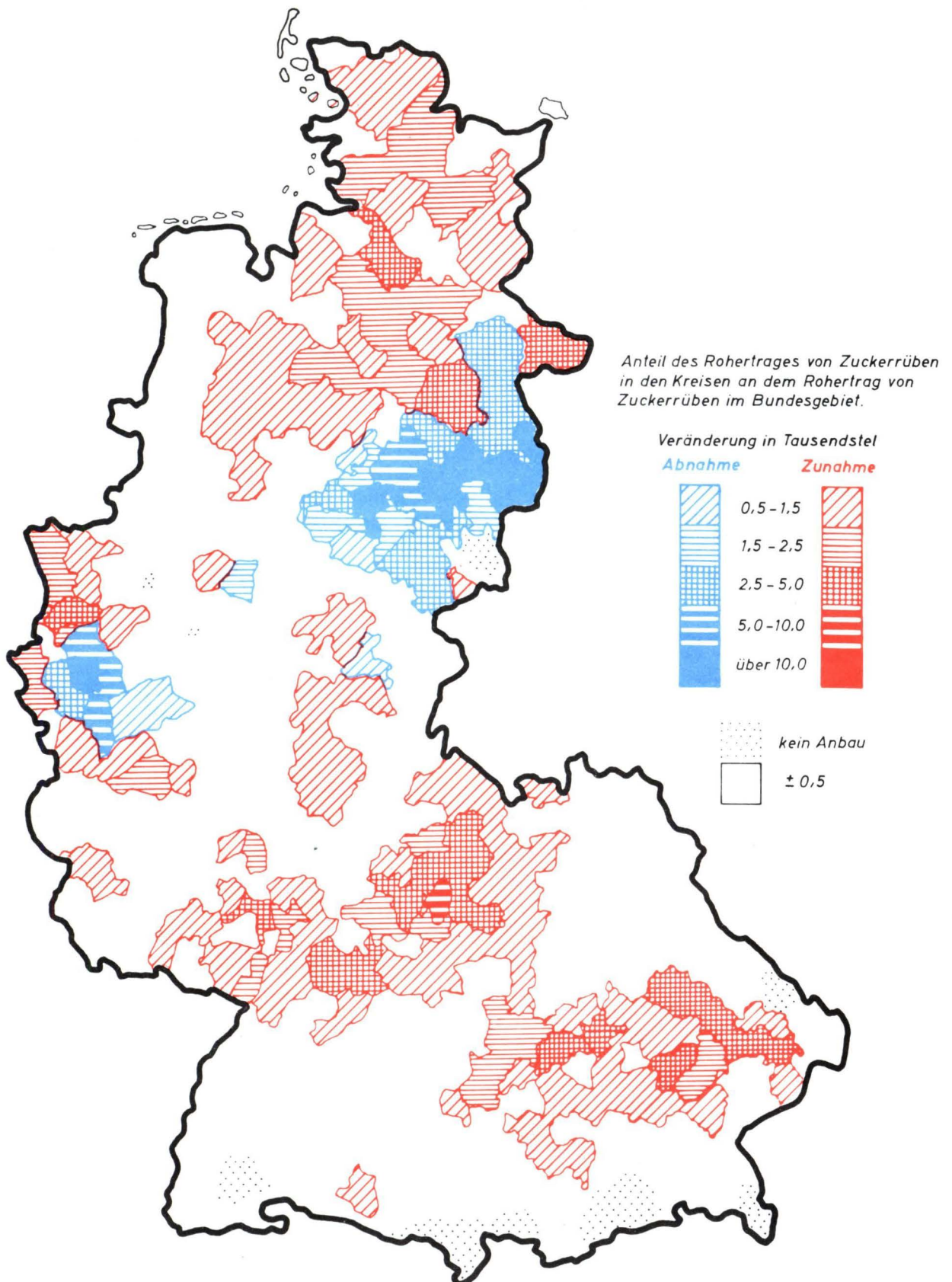
Literatur

- [1] Albers, W.: Erscheinungsformen und Ursachen der Konzentration im modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben. In: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. – München, Basel, Wien 1965. = Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e. V., Bd. 2.
- [2] Berg, Klaus: Die Unterschiede der Einkommenslage in der hessischen Landwirtschaft auf Grund der Schätzungen von Höhe und Zusammensetzung des Rohhertrages. Diss. Gießen 1962.
- [3] Betriebswirtschaftliche Begriffe für die landwirtschaftliche Buchführung und Beratung. 4. Aufl. – Beuel/Bonn 1959. = Hauptverband der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen, H. 14.

² Anbauflächen 1949 und 1960. Zur besseren Erfassung der Tendenzen ist es angebracht, die jährlichen Ertrags- und Preisschwankungen auszuschalten. Deswegen sind für beide Zeitpunkte dreijährige Durchschnittswerte bei Erträgen und Preisen gebildet worden.

Karte 1

Veränderung der Konzentration des Zuckerrübenanbaus Vergleich 1949 mit 1960



- [4] *Kolt, Walter*: Zusammensetzung und Höhe des Rohertrages als Grundlage einer Betriebssystematik. Diss. Gießen. – Bonn 1960. = Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V., Bd. 110.
- [5] *Meimberg, Paul*: Der Rohertrag als Kennwert landwirtschaftlicher Betriebe. In: Sozialökonomische Aufgaben der Landwirtschaft in unserer Zeit. Festschrift Max Rolfes. – Wiesbaden 1964. = AVA-Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Agrarstruktur in Hessen e. V., H. 19.
- [6] *Stanglmayr, Franz-Xaver*: Entwicklungstendenzen in der Standortbildung der landwirtschaftlichen Erzeugung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Spezialisierung. Forschungsbericht Gießen. (In Vorbereitung.)